



Frauen im Flowerpower-Shirt: Nancy Pönitz (von links), Kirsten Potthoff, Gesa Köhler, Rebecca M. Hundt und Sabine Wackernagel spielen die Mary Page Marlowe in verschiedenen Altersphasen. Das Stück hat jetzt seine Premiere in Paderborn gefeiert. Fotos: Theater Paderborn

Eine Frau im American Dream

Die Geschichte einer gescheiterten Emanzipation im Theater Paderborn

■ Von Rainer Maler

Paderborn (WB). Was macht das Leben mit den Menschen, was machen wir Menschen aus Träumen und Hoffnungen? Im Theater Paderborn setzte die Premiere von »Mary Page Marlowe – Eine Frau« in der Regie von Martin Schulze ein Fragezeichen hinter den Sinn des Lebens.

Der US-amerikanische Schauspieler und Dramatiker Tracy Letts (53) erzählt in dem Stück die Geschichte einer gescheiterten Emanzipation. Erst Tochter, dann Ehefrau und Mutter, schließlich Witwe erkennt die Protagonistin, dass sie nie wurde, was sie sein wollte: eine Frau, die studiert, reist, die Welt erlebt, ihr Leben selbst bestimmt. Stattdessen kopiert sie ihre Eltern mit Eheproblemen, kleinstädtischer Unzufriedenheit, die auch sie im Alkohol ertränkt.

Klug inszeniert Martin Schulze dieses Leben in filmischen Rückblenden: Mal ruhige Einstellungen, wie das Gespräch beim Therapeuten (David Lukowczyk), dann schnelle Wechsel, Beatmusik. Man erlebt eine Frau auf der Suche nach Glück und Abenteuer. Doch schnell sitzt sie mit Ehe-



Schauspieler Carsten Faseler verkörpert Ed Marlowe, den Vater der Titelfigur Mary Page Marlowe.

mann und Kindern in der Provinz fest, kämpft mit dem Alltag. Jeder Ort ist gleich, sagt Mary zu ihrer Tochter Wendy (Gesa Köhler), das Öde wird zur Heimat.

Schauplatz ist ein katholisches Milieu in der amerikanischen Provinz. Die Mutter erklärt Tochter und Sohn, warum der Vater die Scheidung will. »Und was willst du?«, schreit Tochter Wendy ihre Mutter an. Mary Page Marlowe, Mitte 40, grandios gespielt von Rebecca M. Hundt, weiß nicht,

was sie will. Sie ist eine Frau, deren Leben in Rückblicken zwischen ihrer Geburt 1946 und drei Ehen bis 2015 gezeigt wird. Ein Leben, in dem Sex ein Verhaltensmuster ist, aber nichts mit Liebe zu tun hat. Die Bühne dreht sich, wie auf dem Präsentierteller werden die Zuschauer zu Zeugen einer ernüchternden Biografie.

Die Marys der verschiedenen Altersphasen sowie die Nebenrollen als Krankenschwester, Collegefreundin oder Tochter Wendy

übernehmen Gesa Köhler, Nancy Pönitz, Rebecca M. Hundt, Kirsten Potthoff und Sabine Wackernagel. Silvie Naunheim, verantwortlich für Bühne und Kostüme, verpasst ihren Marys ein Flowerpower-Shirt – Rollenwechsel leicht gemacht.

Sorry, Ihr Männer! Das »starke Geschlecht« spielt in diesem Stück die Nebenrollen mit Bravour, aber der Applaus gilt den Schauspielerinnen. »Ich weiß nicht, wer ich bin, ich tue nur so« – das ist die Kernaussage der 40-jährigen Mary (Rebecca M. Hundt). Ihre Verzweiflung ist mit den Händen greifbar, Leere und Einsamkeit stehen Rebecca M. Hundt auf die Stirn geschrieben. Das ganze Repertoire ihres Könnens rufen alle Schauspielerinnen in diesem Stück ab, das unter die Haut geht.

Der American Dream von Freiheit und Selbstbestimmung vergeht zwischen Suff und Seitensprüngen. Aus dem Hintergrund der Bühne starrt ein gezeichneter Frauenkopf mit schwarzen Augenlöchern. Keine Augen, keine Identität. Was bleibt am Ende? Eine alte Frau, die ihr Leben wie eine Buße angenommen hat, eine ästhetische Meisterleistung des Bühnenbildes und ein nackter Schauspieler (Alexander Wilß), der einen Liebhaber von Mary Page Marlowe spielt und trotz Nacktsein keinen Skandal bedeutet.